

# Der Vorkühling geht durchs Land...

So um die Zeit des letzten Drittels des Februar und der ersten Hälfte des März, dessen Stürme draußen, gleichsam als wollten sie den Beginn einer neuen Zeit verkünden, entläßt der ermatenden Hand des alternden Winters das Gewitter. Sein Arm fällt schlaff herab, tief läßt er das harte Haupt auf die eingetallene Brust sinken, und seine Augenlider sind nur bis zur Hälfte geöffnet. Wahrlich, blendet ihn das immer heller werdende Licht der Vorkühlingssonne, die morgens schon früher über die Berge im Osten steigt und abends schon später hinter den Wäldern des Westens sich zur Ruhe neigt. Der Thron des gestrigen Herrn, aus Eis und Schnee gestimmert, wird kleiner und immer kleiner unter den sich erweiternden Strahlen der Februar- und Märzsonne, stetig tropft das Wasser von Lehne und Armaband des Gewalts, bis schließlich nichts mehr von ihm da ist. Dann schließt der Winter die Augen und übergibt das Gewitter den vor den Türen des Thronsaals wartenden Boten des Frühlings, des jungen Königs aus dem Reiche der Blüten und Blumen.

Aber noch ist es nicht so weit. Noch sitzt der gestrige Herr Winter auf seinem Schloß droben auf den Bergen. Noch gibt er sich nicht ganz geschlagen, und als ein Ritter, der das Schwert zu führen weiß, verteidigt er sein Leben bis zum äußersten gegen den Süden anmarschierenden Feind, gegen den Frühling, den jungen Burken, dem die Menschen jetzt zuzubeln, wie sie ihm vor knapp einem Vierteljahr auch zuzubeln, als er seine Palatine ins Land sandte und das Schneestück, das Felder seiner Herrschaft, über die Fluren breiten ließ. Von seinem Verschloß aus sendet er hin und wieder noch einmal seine Palatine Schnee und Frost in die Taländer hinab, aber dort unten hat der Vorbote des Frühlings schon sein Lager aufgeschlagen und macht diesen Sendboten des sterbenden Winters schnell den Garauß. Da läßt der Winter droben in den Bergen doppelt eifrig seinen Sturm pfeifen, da läßt er da droben in seinem Horn die Kammen von den Berghängen gleiten, ihre Spitze heilend unter den Menschen, die schnell noch einmal, ehe es zu spät, dem greisen König ihre Rettung erweisen wollten. Graulich ist der Winter, gerade diese Menschen sucht er sich in seinem Jorn aus. Oder will der Mensch recht geben, die dahinter hinterm Ofen sitzen und sagen, daß der Winter der Meister des Sterbens sei?

Doch schon geht der Vorkühling durchs Land. Ueberall setzt er sein Kommen an. Zwar sitzen noch keine armen Enkelchen an Häumen und Sträußern, noch erfüllt nicht der Duft von Übermüllionen warmer Blüten die milde Luft — aber horcht einmal hinein in das Flüstern und Wispern der Natur, ihr Menschen. Wenn ihr noch seine Ohren habt, könnt ihr es hören, das heimliche Kaunen der Wälder, das flüsternde Gesätzeln der Wiesen und Felder, das verschleierte Gesätzeln der Büsche und das hinter den Sträußern verborgene Geschwätz der Vögel von dem Kommen des Frühlings! Ueberall bereitet sich die Natur zu seinem Empfang vor, und wenn er dann kommt, der große König des erwachenden Lebens, der König Frühling selbst, dann eilt ihm die Natur entgegen mit offenen Armen, und er wird seine Gaben verteilen in frohmut und Lebensfreude, und auch wir Menschen werden mit helleren Augen ihm entgegensehen und ihn grüßen als einen Freund. Sredl.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 24. Februar 1928.

Wettervorhersage für den 25. Februar. Mittags von der Sächl. Landeswetterwarte zu Dresden. Wetter bis schwach wolkig. Nachts. Um Mittag Temperaturen im Flachland über Null, Gebirge um Null. Spätere Erhebungen zufolge Temperaturumkehr mit der Höhe, zeitweise höhere Temperaturen als die Niederung. Winde aus östlichen Richtungen an Stärke zunehmend.

Daten für den 25. Februar 1928. Sonnenaufgang 6,56 Uhr. Sonnenuntergang 17,31 Uhr. Mondaufgang 8,58 Uhr. Monduntergang 22,58 Uhr.

1834: Albrecht von Wallenstein in Eger ermordet (erb. 1583).

1848: Wilhelm II., ehemaliger König von Württemberg, geb. (geb. 1921).

1916: Die Deutschen erobern Douaumont bei Verdun. 1918: Vertreibung von Rußland durch die Deutschen.

Zum Konflikt in der sächsischen Metallindustrie. Bei den getrigen Verhandlungen im Arbeitsministerium wegen der Arbeitsverhältnisse in der sächsischen Hüttenindustrie unter dem Vorsitz des Landesführers Ministerialrat Haack haben die Arbeitgeber einen neuen Einigungsvorschlag gemacht. Die Arbeitnehmer werfen sich bis zum kommenden Dienstag darüber schlüssig vorben.

Jubiläen. Herr Trichinen- und Fleischbeschauer Lorenz und Herr Versorabelinspektor Thümmel können auf eine 25jährige Dienstzeit im Dienste der Stadt Riessa zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden heute früh im Rathaus die städtischen Beamten und Angestellten zu einer kurzen Feier in den Sitzungssaal zusammengerufen. Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheibel begrüßte die Jubilare im Namen des Rates. Die Glückwünsche der städtischen Beamten und Angestellten wurden den Jubilaren durch Herrn Verwaltungsinpektor Großmann entgegengebracht. — Möge es den bewährten Jubilaren vergönnt sein, ihre Dienste in körperlicher und geistiger Frische noch viele Jahre zu bestreiten.

Auszeichnung für Verdienste um die Landwirtschaft. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, wurde dem Landwirtungsinspektor Oberregierungsrat Dr. Grundmann (Dresden) im Sächsischen Wirtschaftsministerium für seine tatkräftige Mit-

arbeit zur Förderung der heimischen Schweinezucht die Silberne Medaille des Landesverbandes Sachsen zur Zucht des vorzuzüchtenden Schweines verliehen.

Verstorbener Badenriedhaff. Heute mittags gegen 11 Uhr betrat ein unbekannter Mann, etwa 37 bis 39 Jahre alt, das Geschäftszimmer des Schweinezuchtvereins Riessa. Er trug eine dunkle Anzugsjacke, um dieselbe etwas einzukaufen. Die empfangene Dame beachtete der Unbekannte mit einem größeren Geldbeutel, den er in der Tasche zu stecken, abgedrückt hatte. Als nämlich die Frau, welche den Fremden bedient hatte, den Schein in dem angrenzenden Zimmer wechselte, machte der Gauner den Versuch, ein Stück des dort liegenden Stoffes zu hehlen, wobei er jedoch ertappt wurde und schleunigst auf seinem vor der Pforte stehenden Fahrrad Reißaus nahm. Er ist in der Richtung nach Strebla zu geflüchtet. Belästigt war er u. a. mit schwarzem Schapovv und schwarzem Lederstiefel. Sein Aussehen ist sehr gewandt. Es scheint sich hier um einen vielgeübten Gauner zu handeln. Vor ihm wird gewarnt!

Gabrian-Wendungen außer der Staatlichen Kraftmaschinen. Um Zeitlücken zu vermeiden, wird nochmals darauf hingewiesen, daß von dem zur Zeit gültigen Fahrpläne der Staatlichen Kraftmaschinen Riessa-Strebla-Börsen auf der Zellstraße Riessa-Strebla infolge der immer noch anhaltenden Auslieferung der Lauchhammerarbeiter folgende Fahrten ausfallen: Werktags 5.15 Uhr ab Strebla, 6.15 ab Riessa; Sonnabends 14.19 ab Strebla, 15.25 ab Riessa, 20.35 ab Strebla, 21.10 ab Riessa. Neu verkehren: Werktags 16.15 ab Riessa, Sonnabends 17.15 ab Strebla. Zwischen Riessa und Strebla werden demzufolge zur Zeit folgende Fahrten ausgeführt:

- 6.05 Uhr ab Strebla
- 8.35 Uhr ab Riessa
- 9.15 Uhr ab Strebla
- 11.25 Uhr ab Riessa
- 12.30 Uhr ab Strebla (Sonnabends 12.40)
- 13.15 Uhr ab Riessa (Sonnabends 13.40)
- 15.45 Uhr ab Strebla
- 16.15 Uhr ab Riessa (außer Sonntags)
- 17.15 Uhr ab Strebla (außer Sonntags)
- 18.00 Uhr ab Riessa

Weiter verkehrt Mittwochs, Sonnabends und Sonntags ein Wagen 18.42 ab Strebla, 21.40 ab Riessa. Außer dem Sonn- und Freitags: 22.10 ab Strebla, 22.45 ab Riessa. Ausdrücklich wird noch darauf hingewiesen, daß von dieser Woche ab auch der Sonnabends 14.19 ab Strebla und 15.25 ab Riessa verkehrende Wagen ausfallen. — Bei Wiederaufnahme der Arbeit im Lauchhammerwerk ist die Ausgabe eines vollständig neuen Fahrplanes, der die neueregeordneten Arbeitszeiten berücksichtigt, vorzulegen.

Sächsische Bauernhochschule. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß die Sächsische Bauernhochschule einen für den 18. Februar angelegten Jungmännerlehrgang auf den 28. Februar verschoben hat, der bis zum 16. März dauert. Im Anschluß daran findet unter den bekannten Bedingungen ein Jungmädchenlehrgang statt.

Einberufung der Landesynode. Die Landesynode ist, wie bereits gemeldet, zu ihrer diesjährigen ordentlichen Tagung für den 5. März 1928 einberufen worden. Unter den Synodalvorlagen befinden sich u. a. eine Rotverordnung über die Abänderung des Kirchensteuergesetzes vom 10. März 1927 eine Rotverordnung über einen weiteren Stellvertreter des Synodalpräsidenten, der Entwurf eines Kirchengesetzes über die Stellvertretung der weltlichen und Verwaltung erledigter geistlicher Ämter, eine Vorlage über die kirchlichen Bezirksverbände, ein Entwurf zur Abänderung des Pfarrbesoldungsgesetzes, der Entwurf eines Kirchensteuergesetzes der ev.-luth. Landeskirche des Reichsaates Sachsen für 1928 sowie der Haushaltsplan auf das Rechnungsjahr 1928.

Die deutschnationalen Beamten über die Besoldungsregelung. Der deutschnationale Landesbeamtenausschuß (Vorsitzender Aba. Börner) hat sich in seiner Sitzung vom 18. Februar rückwärtig und nochmals mit der im Dezember verabschiedeten Besoldungsreform beschäftigt und festgestellt, daß sowohl im Reichsbesoldungsgesetz als auch im sächsischen Besoldungsgesetz einige Härten vorhanden sind, die besonders bei Berechnung der Dienstzeit und Zuweisung des Wohnungszuschusses sich ergeben und beseitigt werden müssen. Es war hierbei der einheitliche Wunsch vorhanden, bei der Berechnung der Dienstzeit nach dem preussischen Gesetz zu verfahren. Im übrigen aber wurde mit großer Befriedigung das Zustandekommen des Besoldungsgesetzes hingenommen, und man war einstimmig der Meinung, daß die Beamtenchaft alle Ursache habe, den deutschnationalen Fraktionen in den Parlamenten, insbesondere derjenigen im Reichstage und im Sächsischen Landtage, wärmsten Dank für die feste Haltung auszusprechen, die namentlich gegenüber den unausgesetzten Versuchen, die Bezüge durch prozentuale Abzüge (Antrag Zentrum) zu vermindern oder sie durch Anträge auf prozentuale Zuschläge auf die alte Besoldungsordnung zu erhöhen, hoch anzuerkennen ist. — Bezüglich der Ruhestände wurde noch der Wunsch vertreten, daß durch die Neuordnung die ganze Angelegenheit noch nicht als erledigt angesehen werden darf. Jedenfalls müßte nach Neuwahl des Reichstages erneut darauf zurückgekommen werden.

Versorgung abgedenkter 20 Prozent-Kriegsbeschädigter. Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerehrenträger des Deutschen Reichs-Kriegerehrenträgerverbandes „Kriegerbund“ teilt mit: Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr in Verfolg der von seinem Vertreter im Dezember vorigen Jahres im Reichstage abgegebenen Erklärung einen Erlaß an die Versorgungsbehörden herausgegeben, wonach die im Jahre 1928 oder später bei einer Erwerbsminderung von 20 Prozent abgedenkten Kriegsbeschädigten unter gewissen Voraussetzungen wieder Rente bezogen können. Diese Kriegsbeschädigten können auf Antrag wieder Versorgung erhalten, wenn die Minderung der Erwerbsfähigkeit infolge des anerkannten Versorgungsleidens jetzt — auch ohne daß eine Verschlimmerung nachweisbar ist — mindestens 25 Prozent beträgt. Ein demnach abgedenkter Bescheid soll nur dann erteilt werden, wenn dem Antrag halt-

gegeben wird. Auf Kriegerehrenträger, die früher mit einer Erwerbsminderung um zehn vom Hundert abgedenkten worden sind, findet der Erlaß keine Anwendung. Die Maßnahme begünstigt lediglich denjenigen Kriegsbeschädigten zu seinen, die offenbar mehr als 20 Prozent in ihrer Erwerbsfähigkeit gemindert sind. Es ist nicht etwa beschädigt, eine Rente für die um 20 Prozent Beschädigten allgemein wieder einzuführen.

Vollstrauertag und evangelische Kirche. Von kirchlicher Seite wird gefordert: Es ist auch in diesem Jahre wieder angeregt worden, am Sonntag, den 4. März, einen allgemeinen deutschen Vollstrauertag zur Erinnerung an die Kriegsdopel zu begehen. Solange ein Reichsgesetz nicht erreicht wird, ist es der evangelischen Kirche auch nicht möglich, einen allgemeinen Vollstrauertag einzuführen, zumal der Sonntag allgemein als Vollstrauertag empfunden wird. Es ist den Kirchenvorständen freigestellt, örtliche kirchliche Feiern stattfinden zu lassen.

Für das Schreber- und Kleingartenwesen. Der Abg. Dr. Gerser und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Deutschen Volkspartei haben im Landtag folgende Anträge eingebracht: Das Schreber- und Kleingartenwesen hat im Reich wie auch in Sachsen sich in den letzten Jahren außerordentlich entwickelt und verbreitet. Die Gemeinden haben zur Förderung dieser Bestrebungen nicht hinreichend eigenes Land zur Verfügung und nach dem heute geltenden Baugesetz auch keine ausreichende Möglichkeit, solches zu beschaffen. Bereits im vorigen Landtag war ein Gesetzentwurf zur Behebung dieser Schwierigkeiten teilweise beraten worden, infolge der Kullung des Landtags aber unerledigt geblieben. Wir fragen die Regierung: Beabsichtigt sie, das Baugesetz wieder einzubringen? Wie denkt sie die Interessen der Schreber- und Kleingartenbesitzer dabei zu vertreten?

Zur Frage des Ausbaus der Mülltaltbahn. Den Dresdner Nachrichten zufolge hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft an den Reichstagsabgeordneten Dr. Quast folgendes Schreiben gerichtet: „Um die Baumöglichkeit des vollständigen Ausbaus der Mülltaltbahn beurteilen zu können, bedarf es der Aufstellung eines ausführlichen Entwurfs, der nur in enger Abstimmung mit den Wasserbaubehörden bearbeitet werden kann. Da zur Zeit noch keine endgültige Entscheidung über grundsätzliche Fragen der Mülltaltwasserregulierung getroffen werden kann, läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen, wann der Entwurf fertiggestellt werden kann. Auf eine künstliche Erhebung der Angelegenheit wird von hier aus hingewirkt werden.“

Das sächsische Königswasser besuch die Leipziger Messe. Der König von Wachsenan wird mit Gemahlin am 5. März, dem zweiten Tage der Leipziger Frühjahrmesse, Leipzig und die Leipziger Messe besuchen. Es war voranzukunnen, daß der König, der die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Wachsenan mit höchstem Interesse verfolgt, die Gelegenheit seines Aufenthalts in Deutschland dazu benutzen würde, diesen Weltmarkt der Industrie, wie ihn die Leipziger Messe darstellt, gründlich kennenzulernen. Unter fachverständiger Führung werden dem König die allgemeine Wirtschaftsmesse und die Technische Messe gezeigt werden, und er wird die Möglichkeit haben, sich in verhältnismäßig kurzer Zeit ein Bild von der Entwicklung der deutschen Fertigungsindustrie wie dem gemalten Fortschritt der deutschen Technik zu machen. Der König wird außer der Messe auch noch andere Leipziger wirtschaftliche und wissenschaftliche Einrichtungen besichtigen.

Gartenarbeiten, die jetzt erledigt werden müssen. Gehölzgruppen, die bereits ausgepflanzt sind, müssen sofort geläubert werden, damit die Prälingsblätter später nicht gefressen werden. Bedeckte Blütensträußer können allmählich von der Bedeckung befreit werden, um sie an die Sonne zu gewöhnen. Insbesondere ist in den Rhododendron-Gruppen die Laubfüllung zu entfernen, wenn darunter Frühblüher gehandelt sind; denn Blütengewächse treiben unter der Schutzdecke zu stark und wähen später weniger schön. Die Bedeckung der Blumenwästelbeete ist zu mäßigen, eine leichte Fichtenterrasse bietet jetzt noch genügenden Schutz. Bei trockenem Wetter ist das Moos aus dem Rasen zu harten. Feststellen im Rasen sind nachzuführen. Zu ihrer Deckung ist jetzt gute Kompost- oder Gartenerde zu sieben. Weizen, Roggen und einjährige Winterkorn kann man bei trockenen, abgetrockneten Boden ausdünnen. Bei Birken, Weiden und wädem Weizen ist der Schnitt jetzt zu beenden, weil sie frühzeitig in Saft kommen.

Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft. Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, Sitz Dresden, hielt vor einigen Tagen in München eine Vorstandssitzung ab, die sich mit der durch die Abstimmung der preussischen Studentenschaften gefassten Lage beschäftigte. Es wurden folgende Wirtschaftshilfen beschlossen: Das Gebiet der studentischen wirtschaftlichen Selbsthilfe und Fürsorge soll wie bisher von politischen Fragen und Meinungsverschiedenheiten völlig frei bleiben. Aus diesem Grunde wird die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, Sitz Dresden, in den entstehenden Meinungsverschiedenheiten auch in Zukunft strengste Neutralität bewahren. Der Vorstand ist dabei von dem Wunsche und der Hoffnung durchdrungen, daß die Schaffung einer einheitlichen Deutschen Studentenschaft in Kürze wieder gelangt. Eine diesen Grundfragen entsprechende Regelung der Gesamtsachen ist in Ausarbeitung begriffen.

Bau von Altersheimen. Der Deutsche Städtebund hat in einem Rundschreiben an seine unmittelbaren Mitgliedsstädte über 50.000 Einwohner angeregt, bei der Aufstellung des Bauprogramms für 1928 die Errichtung von Altersheimen und den Erbau von Wohnräumen und Unterkünften für gekündigte Mieter, insbesondere für soziale, in weitem Umfang als bisher in Erwägung zu ziehen. Gegen Gewährung von Hausbrandfeuerholzstellen für solche Bauten bestehen keine Bedenken, wenn der Nachweis geführt wird, daß tatsächlich alte Wohnräume durch ihre Errichtung freigemacht werden.

## Sächsische Landesbühne.

### „Kinder der Könige“

Zuspiel in 4 Akten von Leo Venz.

In dem schmalen Theater „Capitol“ ging gestern abend die letzte Vorstellung der diesmaligen Spielreihe voran. Der Besuch auch dieses Theaterabends war ein befriedigender. Die Tatsache, daß die Aufführungen der Sächsischen Landesbühne, die erstmalig in der neuen würdigen Räumlichkeiten stattfanden, sich immer guten Zuspruchs zu erfreuen hatten, berechtigt zu der Hoffnung, daß die sächsische Theatergemeinde immer mehr anwachsen wird und daß dadurch die Sächsische Landesbühne in ihrem Bestreben, wahre Kunst und künstlerische Unterhaltung zu vermitteln, auch in unserer Stadt immer mehr unterstützt werden wird.

Zur gestrigen Schlussvorstellung gelangte Leo Venz zu Worte. Sein Werk „Kinder der Könige“ ist so recht dazu geschaffen, die Zuschauer auf ein paar Stunden ausgenommen zu unterhalten. Die Idee der Handlung ist zeitgemäß, ein Stück erfüllt von gesunder Fröhlichkeit, ein gutes, neues Lustspiel, sehr angenehm, sich in unserer Zeit Geltung

zu verschaffen. Eine ehemals königliche Familie bewohnt vorübergehend einige Zimmer eines Kurhotels. Das einzige Kind des königlichen Paares bildet den Mittelpunkt des Ganzen. Zwei Waisenkinder, die sich in Liebe finden, stoßen auf Widerstand der königlichen Mutter, und besonders auch der noch im Dienste der hohen Herrschaften stehende edelm. Inf. Flügeladjutant fühlt sich demogen, seinen Rat zu ungunsten der lebensfrohen Königsstöchter zu erteilen, während der „allerliebste gute Papa“ mit hülfendem Herzen sein Jamort gibt. Eine reiche Abwechslung von Ernst und Komik bietet das von jeder Ausdrucksfähigkeit verschonte Lustspiel. Zu dem vorzüglichsten Eindruck, den das Stück auf die Theaterbesucher machte, hatte ihm zum nicht geringen Teile das vorzügliche Spiel aller Mitwirkenden verholfen, dem uneingeschränkte Anerkennung gebührt. Reinhold Wolf war in seiner Rolle als edelm. Inf. Flügeladjutant wiederum prächtig. Den ehemaligen König Adalbert verkörperte Emil Janzon in naturgetreuer Weise, daneben Gilda Wolf, die als ehemalige Königin Sophie die desorgte Mutter, welche aber auch ihren alten Ruhm nicht preisgeben konnte, trefflich charakterisierte. Helene Runge war ein reizendes Köchlein und Erich Schmidt, als Karl Stephan Schulz, Sohn des Industrie-Königs Schulz (Carl Reicht) ein sympathischer Diener. Eine lohnige Figur spielte Henry

Wahl als ehem. großherzoglicher Hofmarschall hat. Hermann Krustus, ein ehem. Großherzoglicher Hofmarschall, zog es vor, als „freier Mann“ in Herzogenangelangheiten seine eigene Wahl zu treffen und war glücklich, seine Jugendliebe aus der Studententzeit in Bonn, als Sekretärin im Hause der Inf. Familie in Diensten (Kunz) zu tun, wiedergelunden zu haben. Gretel Fiedler, die schmale, schelmische Kammerfrau, und Otto Meißner als gastfreundlicher Oberkellner, lösten ebenfalls ihre Aufgabe einwandfrei.

Nicht endenwollender Beifall an den Attraktionen und zum Schluß, wo sich der Vorhang immer wieder und wieder öffnen mußte, beendeten den Dank und die hohe Zufriedenheit des vollbesetzten Hauses für das Gesebene.

Technisch vollendet war die Bühnenaufstattung. Die prächtige Garderobe sagte sich vortrefflich in den Rahmen der Dekoration und in den Charakter des Stückes. Alles in allem war auch der gestrige Abend so recht geeignet, die Herzen der Theaterbesucher höher schlagen zu lassen. Denn was da in künstlerischer Bestrebung gezeigten wurde, konnte nicht abertrotzen werden. Wenn so mit Lust und Liebe die Ideen der Verfasser verkörpert und dargestellt werden, dann muß die Kunst in den höchsten Sphären wandeln und nicht zum Schaden des Publikums, das dadurch der größten Genüsse teilhaftig wird.